

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

38 (14.2.1896) I. Blatt

Ausgabe:
Wöchentlich groß mal.
Abonnementpreis:
Bieteljährlich:
in Marktschuldeneinlagen-
kur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2
Mark 80 Pf., durch die Post
ohne Zustellgebühr 2 Mark
60 Pf. Voranzahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigengebühr:
Die Spaltige Kolonelleiste
über deren Raum 20 Pf.,
im Restamentteile 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenutzt gebliebene Einze-
lungen werden nicht aufbe-
wahrt und können nachträg-
liche Honorar-Ansprüche keine
Berücksichtigung finden.

Nr. 38. I. Blatt.

Karlsruhe, Freitag, den 14. Februar.

1896

Antliche Nachrichten.

E. K. S. der Großherzog haben sich gnädig bemogen gefunden, dem Verleiher Karl Philipp K. a. S. in Baden-Baden die unterhänigst nach-
gesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von S. W. dem
Kaiser und König verliehenen königlich preussischen allgemeinen Ehrenzeichens
zu erteilen.

* Herr Muser und die Hebung der Landwirtschaft nach englischem Muster.

Herr Muser liebt es, wenn er mit neuem Wissen bereichert von einer Exkursion auf soziales oder agrarisches Gebiet zurück-
kehrt, die Kammer jedesmal einzuladen, die betreffende Materie
auch zu studieren. So hat Herr Muser es gelegentlich der In-
terpellation über die Versicherungsgesetze gemacht und so hat er es
am Dienstag wieder gemacht, als er zur Hebung der Viehzucht
in Baden mahnen zu müssen glaubte und unter dem Hinweis
darauf, daß in England das Fleisch und überhaupt die Lebens-
mittel billiger seien wie bei uns, unseren Landwirten die englische
Viehzucht als Vorbild hinstellte und mit den schwungvollen Worten
schloß: Eine Hebung der Viehzucht ist auch eine Hebung der
Landwirtschaft.

Nun hatten wir bis dato allerdings des Glaubens gelebt,
daß die englischen landwirtschaftlichen Verhältnisse für unsere
deutschen in keiner Weise als Muster dienen könnten, daß es viel-
mehr aus politischen und sozialen Gründen notwendig sei, die
deutsche Landwirtschaft vor dem Schicksal der englischen zu bewahren.
Da aber Herr Muser anforderte, die Sache zu studieren,
so traten wir ihr nach, zugleich in der Hoffnung, durch die Er-
gebnisse unserer Nachforschungen unsere Zweifel über die Berechti-
gung des Herrn Muser, den Magister der 2. Kammer zu spielen,
vielleicht heben zu sehen. Leider ist diese Hoffnung gründlich
enttäuscht worden. Lassen wir zunächst Zahlen reden.

Es betrug in Großbritannien im Jahr 1892 das gesamte
Ackerland 27,6 Proz., das Weizenland aber 35,4 Proz. Es ist
eindeutend, daß das schon an sich ein geringes Verhältnis ist. Da-
bei kommt aber das Weizenland nicht den kleinen Landwirten zu,
sondern es ist zum weitaus größten Teile in den Händen der Groß-
grundbesitzer. Die Landwirtschaft ist so ausgebildet, daß 350
Personen Eigenschaftler von etwa 1/4 des gesamten Ackerlandes von
England, Schottland und Irland sind. In der Landwirtschaft
und Fischerei sind in Großbritannien nach der Zählung von 1891
beschäftigt 7 Proz., in Schottland 8,5 Proz., in Irland 29,1 Proz. der
Bevölkerung. Sehen wir nun zu, wie die Verhältnisse in Deutschland
liegen: In Deutschland betrug 1892 die landw. Bevölkerung
42,5 Proz. der Gesamtbevölkerung, von welchen 57 Proz. nicht,
oder nur nebensächlich im Betriebe thätig waren. Von 100 Ge-
werbstätigen gehören an der Landwirtschaft in Deutschland
46,7, in England und Wales 14,0. Dabei gestalten sich die
Verhältnisse in England immer ungünstiger. In Deutschland be-
trug 1878 Ackerland 47,8 Proz., das Weizen- und Weizen-
land 19,5 Proz., in Großbritannien und Irland das Ackerland
im selben Jahre 29,8 Proz., das Weizen- und Weizenland 30,9
Prozent. Es ist also in Großbritannien in 14 Jahren das Acker-
land um 2,2 Proz. zurückgegangen, das Weizenland um 4,5 Proz.
gewachsen, von 1881—1892 hat das Ackerland um 600.000
Hektar ab, das Weizen- und Weizenland um über 1.000.000 Hektar
zugewonnen. Von der Gols findet diese Ziffern für das Ver-
einigte Königreich „auffallend“ und sagt: „Die Ursache davon
(von dem Ueberwiegen des Weizen- und Weizenareals) ist in dem
vordringenden Großgrundbesitz und in der fast verschwindend
geringen Ausdehnung des mittleren und kleinen Land-
wirtschaftlichen Grundbesitzes zu suchen. Die gesamte
landwirtschaftliche Produktion leidet darunter erheblich.“ Herr Muser
wird hiernach wohl zugeben, daß der mittlere und kleinere Land-
wirt in England wenig Anteil an der Viehzucht dabeihat und
daß das englische Muster für uns in Deutschland durchaus nicht
verlockendes biete.

Herr Muser hat aber noch weiter Unrecht. Es ist nicht
richtig, daß England infolge seiner eigenen Viehzucht billige Fleisch-

preise hat. Die Viehzucht in England steht nicht einmal auf der
Stufe, die man nach dem großen Bestand an Viehen und Weiden
voraussetzen könnte und der Grund liegt außer dem Angeführten noch
daran, daß der mittlere und kleine Landwirt in England mindestens so
übel daran ist, wie der deutsche. Wenn Herr Muser diese Notlage auch
jetzt noch bestreiten oder gar in ihr Gegenteil verkehren wollte, so
sei er auf die Thronrede verwiesen, mit der am selben Dienstag
das englische Parlament eröffnet wurde. Sie kündigte bekanntlich
Maßregeln an „zur Milderung der unter der landwirtschaftlichen
Bevölkerung infolge der unglücklichen Lage der Land-
wirtschaft herrschenden Nothstände.“ Die Viehhaltung
steht also in Großbritannien durchaus nicht auf der Höhe, die ihr Herr
Muser nachrühmt, sie ist relativ kleiner als bei den meisten andern
Ländern. Dagegen führt Großbritannien von antwärts kolossale
Fleischmengen ein und sollte doch annehmen, daß auch Herr Muser
schon etwas von amerikanischem und australischem Fleisch gehört
hätte. In der That entfallen denn auch von der Einfuhr Groß-
britanniens im Jahr 1892 49,5 Proz. auf Nahrungs- und Genuss-
mittel und weitere 3,4 Proz. auf lebende Tiere. Wenn dabei
auch der Transporthverehr zu berücksichtigen ist, so sprechen doch diese
Zahlen deutlich genug.

Aus den angeführten Ziffern geht mit aller Deutlichkeit her-
vor, daß Englands Wohlstand auf seinem Han el und nicht zuletzt auf
seinen Kolonien beruht, von denen es sowohl Lebensmittel wie
Rohprodukte bezieht, welche letztere es dann, verarbeitet, mit Gewinn
wieder exportiert. Es ist weiter einleuchtend, daß England nur
durch seine Kriegsflotte seinen Handel und seine Kolonien schützen
und erhalten kann und daß England ohne diese Flotte in einem
Kriegsfall um Hunger und zur Vernichtung verurteilt wäre. Herr
Muser aber, der die billigen Lebensmittelpreise in England so hübsch
findet, hätte viel richtiger gehandelt, wenn er, statt Baden, das in
der Viehzucht anerkanntermaßen die größten Erfolge aufzuweisen
hat, in so mißglückter Weise auf das Vorbild Englands aufmerk-
sam zu machen, den wirklichen Ursachen der von ihm mit so großer
Gefährdung verzeiheten englischen Verhältnisse auf den Grund
gegangen wäre und die Konsequenzen daraus gezogen hätte. Aber
freilich, für Kolonien bewilligt Herr Muser keinen Pfennig und für
die Flotte hat er auch nichts übrig. Die gehört ja auch zum „Mi-
litarismus“, diesem Uebel aller Uebel. Nun, vielleicht lernt Herr
Muser auch hier noch etwas, wie er bezüglich der „Liebesgabe“
gelernt hat. Auf alle Fälle dürfen wir aber hoffen, daß er in
Zukunft mit seinen Berichten, den Magister der 2. Kammer zu
spielen, sparsamer sein werde.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Febr.

Im Ansluß an den gestrigen telegraphischen Bericht tragen wir
die letzten, etwas kurz behandelten Reden nachstehend nochmals aus-
süßlich nach:

Abg. Schall (kon.): Auch wir Konservativen werden alles thun,
um hier bessere Verhältnisse herzustellen. Wir sind uns klar darüber,
daß hier schreiende Mißstände vorliegen. Leider sind die Versuche, die
Sache friedlich zu regeln, gescheitert. Diese Zustände sind aber eine
Folge der Gesetzgebung der letzten 30 Jahre, welche die Schmutz-
kuren immer höher getrieben hat. Wenn wir den Befähigungsnach-
weis und obligatorische Annahmen haben, wird sie Schleuderkonkurrenz
mehr und mehr aufheben. Es ist aber vor allem nötig, den christlichen
Geist zu verbreiten. Redner polemisiert schließlich gegen frühere Re-
ferenzen von Sozialdemokraten.

Abg. Fischer (Soz.): Alle heute hier von dem Vorredner aus-
geführten Momente sind schon vor Jahren hier von uns angeführt
worden, als es galt, einen wirksamen Schutz der Arbeiter zu schaffen.
Das ganze sogenannte Arbeiterschutzgesetz war aber darauf gerichtet, das
Unternehmertum zu stärken, nicht die Arbeiter. (Sehr richtig!) bei den
Sozialdemokraten.) Wenn Angehörige von Beamten nötig haben, den
schlech bezahlten Arbeiterinnen Konkurrenz zu machen, dann sind die
betreffenden Beamten so miserabel bezahlt, daß sie besser gestellt werden
müssen. Aber was haben Sie getan gegenüber dem Anspruch im
Prozess Heine: Mit 5 Mark die Woche kann man doch nicht existieren?
Sie brachten Lattenarrest in Vorschlag. (Widerpruch.) Das sind jedoch
die Folgen dieser Ausbeutung. Schutz gegen unästhetische Angriffe seitens

der Arbeitgeber haben wir schon in der Kommission für die lex Heine
beantragt. Wir freuen uns, daß Sie den jetzigen Zuständen ein Ende
machen wollen, aber wir verlangen dies nicht nur für die Industrie,
sondern auch für die Landwirtschaft. Die von den Nationalliberalen
im Ansluß an die Interpellation eingebrachten Anträge entsprechen
einigermassen dem, was nötig ist. Redner polemisiert gegen die von
Heyl in bezug auf die Sozialdemokraten gemachten Ausführungen. Er
bemerkte, wir können den Sozialismus nicht einführen innerhalb der
bürgerlichen Gesellschaft, aber warum führen Sie nicht alle die Besse-
rungen ein, die, wie der Abg. Hehl, in sozialdemokratischen Betrieben bereits
bestehen? Redner weist dann nach, daß im Ranton Zürich, in
England und Amerika mehrfach weitergehender Arbeiterschutz durch die
Gesetze geschaffen ist, als bei uns. Redner fragt dann: Wenn es die
Regierung so ernst ist um die Abschaffung dieser Uebelstände, warum
hat sie denn 9 Jahre seit dem Bekanntwerden dieser schreienden
Mißstände durch die im Jahre 1887 angestellten Ermittlungen ge-
wartet? Der Reichstag muß, wenn er hier Abhilfe schaffen will, ener-
gisch vorgehen.

Abg. Kiderer (fr. Vgg.): Wir vernehmen die Uebelstände in keiner
Weise und sind zu jeder Zeit bereit zur Mitwirkung bei Gesetzen, welche
instande sind, derartige Zustände abzuwehren. Der Vorsitzende des
Bereins der Wascheindustriellen schreibt mir, es wäre ihm nichts er-
wünschter als eine gründliche und eingehende Untersuchung der Verhält-
nisse. Es würde sich dann zeigen, daß die Darstellungen vielfach über-
trieben sind. Dem Abg. Schall muß ich bemerken, daß eine Vervoll-
kommnung der technischen Arbeiterinnen auf diesem Gebiete sich erreichen
läßt, ohne Befähigungsnachweis. Qualitätsarbeiterinnen werden heute
noch sehr gesucht. Was nützt den Arbeiterinnen das warme Herz der
Konservativen, von dem der Abg. Schall sprach, wenn sie ihnen nicht
die politischen Rechte einräumen, welcher sie bedürfen, wenn sie ihre
Lage verbessern wollen.

Handelsminister v. Berlepsch: Unser Land ist leider überreich
an weiblichen Arbeitskräften. Der zweite Mißstand in dieser Sache
ist das System der Zwischenmeister und der dritte, daß es sich hier
wesentlich um Hausarbeit und nicht um Fabrikarbeit handelt. Der
Bundesrat kann erst da einschreiten, wo Betriebsverhältnisse schon
vorhanden sind. Die Kommission für die Arbeiterstatistik war bisher mit
anderen dringenden Arbeiten überlastet und konnte sich daher dieser
Sache noch nicht widmen. Wenn man die Hausarbeit unterlagen
wollte, würde man auf der einen Seite nicht viel helfen, auf der
anderen Seite aber viel schaden. Ich glaube, daß Sie sich in einem Zer-
tum befinden, wenn Sie annehmen, daß eine Frau als Fabrikarbeiter
besser wirken könne, als ein Mann. Für mich ist das keine prinzipiell
Frage, sondern eine Frage der Zweckmäßigkeit. Nach den Erfahrungen
im Auslande bin ich nicht für Anstellung von weiblichen Spinneloren.
Zur Beobachtung der technischen Einrichtungen, zur Vermittlung
zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist der Mann besser geeignet,
als die Frau. Bei den von dem Abg. Kiderer über die Löhne von
Waschearbeiten angeführten Zahlen handelt es sich offenbar um die in
Fabrikwerkstätten selbst beschäftigten Arbeiterinnen. Es gibt eine ganze
Reihe von Großunternehmen, die sofort bereit sind, höhere Löhne zu zahlen,
ebenso auch solche Zwischenmeister. Aber es hilft nicht, wenn drei oder
vier das thun. Nach dem, was ich bisher gehört habe, gibt es in
der ganzen Sache kein anderes Mittel, als daß die Großunternehmen
sich verpflichten, bei hohen Konventionalstrafen keinem Zwischenmeister
Arbeit zu geben, der sich nicht verpflichtet, seinen Arbeiterinnen einen
gewissen Prozentsatz des Lohnes, den er empfangt, zu geben. Ob das
ausführbar ist, weiß ich nicht. Ein gesetzliches Mittel, das zu erzielen,
steht nicht zu Gebote. Hoffentlich glückt der Streik durch die Sym-
patie, welche ihm die öffentliche Meinung entgegenbringt und durch
den Druck, welchen die heutige Stellung des Reichstags auf die
Zwischenmeister und Großunternehmen ausüben muß.

Abg. Zimmermann (Antik.): Diese Verhältnisse wären nicht
möglich, wenn wir nicht mitten im Reiche einen fremden Stamm hätten,
der andere Anschauungen als das deutsche Volk vertritt. Wie kommt
es, daß die sozialdemokratischen Blätter in ihrem Annoncenenteil ausge-
füllt sind mit den Empfehlungen der Fabriken, in denen die billige
Ware hergestellt wird. Jedenfalls ist ein Schutz dieser Arbeiter nötig,
wenn es sein muß, auch zum Nachtheil der Arbeitgeber.

Abg. v. Heyl (nat.-lib.) polemisiert gegen die Sozialdemokraten
und bemerkt, wir wollen, daß unser Antrag, den wir heute gestellt
haben, möglichst bald angenommen werde. Der Streik kann diesen
Arbeiterinnen nicht helfen, das kann nur auf gesetzlichem Wege ge-
schehen.

Abg. Fischer (Soz.) polemisiert gegen den Vorredner. Die
billigen Löhne inserieren in den Blättern derjenigen Reife, auf deren
Kundtschaft sie rechnen.

„Näher.“

Roman von Reinhold Ortman.

Er ließ sich die Umarmung seines reizenden Töchterchens ge-
fallen; aber nachdem er sie auf die Sitze geführt hatte, that er
ein paar Schritte in's Zimmer hinein und schiederte mit einer
großen Umarmung seinen mächtigen Calabreser auf den Tisch.
„Mich verlangt nicht nach Kaffee, Felicia! Wenn man solche
Menigkeiten hört — ah, es ist doch eine merkwürdige Welt, diese
Welt von heute! Man muß ein Philosoph sein, ein Stoiker,
um sie mit Gleichmut zu ertragen.“

„Was ist denn geschehen? Es betrifft doch hoffentlich nicht
Dich selbst?“

„D nein!“ — Wie könnte man sich in Hamburg wohl eine
Menigkeit erzählen, die mich beträfe — mich, den Vergessenen,
Berschnittenen, den man lebendigen Leibes zu den Toten geworfen
hat! — Mein, mein Kind! Nicht um mich handelt sich's dabei.
Aber, daß es sich nicht um mich handelt, das eben ist es, was mir
wieder einmal recht weh gethan hat — ja, ich bin thöricht genug,
es offen zu bekennen, recht bitterlich weh.“

Noch immer in seinen maulerischen Mantel gehüllt, warf er
sich in die Sophaede und stützte den Kopf in die Hand. Felicia
kniete neben ihm auf den Fußboden nieder und erfaßte zärtlich
eine betragende Hand.

„So hat man einen andern zum Dirigenten der philharmoni-
schen Konzerte ernannt, Vater?“ fragte sie leise.
„Ja!“ — Einen Jungen natürlich — denn unsere Zeit gehört
zum einmal der Jugend. Und einen, der zu den neuen Göttern
betet — einen vom Heergefolge des großen Heros von Bayreuth
— einen begeisterten Apoll seiner alleinseligmachenden Kunst.
Mit altemodischen Beinen, für die auch Johann Sebastian Bach und
Wolfgang Amadeus Mozart große Musiker sind, weiß man eben
heutzutage nichts mehr zu beginnen.“

„Sätest Du nur etwas gethan, den Vorstand der Gesellschaft
an Dich zu ernennen? Es würde Dir doch gerathen, dem Senator
Herrfeld Deine Aufwartung zu machen.“

„Sollte ich tagbueckeln und mich in den Vorzimmer heu-
stufen lassen wie ein lästiger Bittsteller? Nein! — Wenn meine
Vergangenheit und meine künstlerischen Werke nicht laut genug für
mich zeugen, so muß ich's eben geschehen lassen, daß man über
mich hinweggeht wie über einen toten Mann. Ein junges Talent
kann sich wohl bücken und gute Worte geben. Wer seine Lebens-
arbeit gethan hat, darf nur sie allein noch für sich reden lassen.
Ich spreche aufrecht meinen Weg und schwärze. Das letzte Wort,
so denke ich, wird ja doch erst die Nachwelt sprechen.“

„Mein lieber, lieber Vater!“ flüsterte Felicia und legte ihre
weiche Wange auf seine Hand. „Endlich einmal müssen sie's ja
doch erkennen, wie Herrliches Du geschaffen hast. Aber Du darfst
Dich nicht grämen — ich bitte Dich! — Mir zu Liebe mußt Du
auch diese neue Enttäuschung vergessen.“

Sanft rührte der getränkte Musiker mit der Rechten über ihr
jedenweiches, goldiges Haar.

„Wer jagt denn, daß ich mich gräme!“ meinte er, und der
Donner der Entrüstung in seiner Stimme war schon zu einem
fernen Grollen geworden. „Wenn man von dieser Art schon so
viel erlebt hat wie ich, stimpft man allmählich dagegen ab. —
Und dann — es hätte ja auch am Ende noch viel bitterer werden
können. Weißt Du, mein Kind, wenn sie den Dirigentenposten
gegeben haben? Helmut Christensen hat ihn bekommen!“

„Wie? — Helmut Christensen, den Du immer Deinen Lieb-
lingspupplern nennst?“

Der Alte nickte, und über sein eben noch so erzürntes Antlitz
flog es mit einemmal wie helles Leuchten.

„Wahrhaftig — das ist er gewesen. Ein maderer Burche
und eine echte Musikantennatur von dem guten Schlage. Er ist
ja nachher einen anderen Weg gegangen als den, der ihm von mir
gewiesen worden war; aber er ist 30 Jahre jünger als ich.
Ich will deshalb nicht mit ihm rechten. Wenn es schon einer
von den Jungen sein mußte, dann ist er sicherlich der Würdigste
gewesen. Er mag wohl solchen Göttern opfern, aber er meint
es wenigstens ehrlich mit seiner Kunst. Weiß der Himmel —
wenn sie mich gefragt hätten, ich hätte ihnen keinen Besseren zu

nennen gewußt.“

So lebhaft und warmherzig kam die Anerkennung des glück-
licheren Rivalen von den Lippen des Musikers, daß auch der Miß-
trauische nicht hätte an ihrer Aufrichtigkeit zweifeln können. Die
wehmütige Bitterkeit von vorhin schien bereits ganz verfliegen.
Und als Felicia jetzt ansprang, um in ihrer Freude über den
raschen Umkehr seiner Stimmung einen herzhaften Kuß auf seine
Lippen zu drücken, da glitt ein überaus gutmütiges, fast kindliches
Lächeln über sein Gesicht.

„Meinst Du wohl, daß es ihm Freude machen würde, Felicia,
wenn ich ein paar Zeilen an ihn schriebe? Der Glückwunsch
seines alten Lehrers hat für ihn vielleicht einigen Wert.“

„O, gewiß wird es ihm Freude machen. Und weißt Du,
was er jagen wird, wenn er Deinen Brief erhält? — Er
wird sagen: Mein treuer Lehrer ist ein ebenso edler Mensch, als
er ein —“

Hastig legte ihr der Musiker die Hand auf den Mund.

„Still — für Versuche im Gedankenlesen bist Du nicht bei
mir engagiert. Besorge mir lieber einen anständigen Briefbogen.
Es ist ja wohl Brauch, die Herzlichkeit eines Glückwunsches nach
seiner Promptheit zu schätzen.“

Felicia ging an einen Schrank; doch noch ehe sie das Ge-
wünschte daraus zutage gefördert hatte, schlug draußen mit bleche-
nem Klange die Hausthür auf, und das junge Mädchen hielt
lauschend inne.

„Ein Besuch? — Hoffentlich nicht schon wieder die Absage
einer aufs Land gehenden Schülerin!“

Nach einer weiblichen Hand lang nun allerdings das kräftige
Büchlein nicht, das im nächsten Augenblicke laut wurde. Der Mu-
siker rief mit dröhnender Stimme: „Herein!“ — und ein Mann,
dessen schwarzes, lockiges Haupthaar fast den oberen Thäpfeiten
streichte, trat über die Schwelle.

„Bin ich hier recht bei dem Musikdirektor oder Kapellmeister
Ludwig Weiersdorf?“ fragte er, nachdem seine auffallend tief
liegenden dunklen Augen das Zimmer und die beiden Personen
darin blüthnell überflogen hatten.

(Fortf.)

Abg. Sige (Str.) wendet sich gegen den Abg. Fischer und fordert Klären statt Worte.
Auf Antrag des Abg. Grafen Compeesch wird die Besprechung geschlossen.
Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird die Sitzung vertagt.
Morgen 1 Uhr: Etat des Auswärtigen Amtes.

Deutsches Reich.

Das Weißbuch über Transvaal wird in den Blättern beifällig aufgenommen. Die „Nationalzeitung“ sagt, die Veröffentlichung der Aktenstücke ergebe, daß die deutschen Rechte und Interessen mit Nachdruck und Umsicht gewahrt wurden. Das „Tageblatt“ hebt die Entschiedenheit hervor, womit die deutsche Regierung die friedens- und rechtsfreundliche Politik vertreten habe, ohne die friedlichen Beziehungen zwischen England und Deutschland zu trüben. Die „Voss. Zig.“ begrüßt die Veröffentlichung, welche Klarheit über die Absichten der Reichsregierung verbreite und auch zur Klärung der Debatte im Reichstage beitragen werde.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: In der heutigen Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank legte Präsident Dr. Koch zur Begründung der Diskontherabsetzung dar, nach Ueberfreitung der steuerfreien Notengrenze am Schluß des Dezembers und in den ersten Wochen des Jahres sei jetzt wieder eine ansehnliche Reserve angesammelt. Eine weitere Erleichterung sei zu erwarten. Da nun auch der Diskont am offenen Markte schon seit Anfang Februar eine sinkende Richtung verfolgte und mehr als 1/2 Proz. unter dem offiziellen Satz stehe, so sei die Ermäßigung des letzteren zulässig, zumal die fremden Wechselkurse einen Volsgang in das Ausland nicht befürchten ließen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der böhmische Landtag nahm mit 130 gegen 54 Stimmen die Resolution der Budgetkommission an, nach welcher künftighin der Landtag nach Beendigung der Jahressession nicht geschlossen, sondern nur vertagt wird. Die Deutschen stimmten dagegen.
Italien. Die Kammer der Deputierten ist am 5. März d. J. einberufen worden. — Die Gerichte von der Demission einiger Minister werden von der „Agenzia Stefani“ als unbegründet bezeichnet.

England. Wie das „Neuer'sche Bureau“ erfährt, gelte es als fast gewiß, daß infolge eines Rates der Vereinigten Staaten ein Vertreter der Republik Venezuela nach London geschickt werden dürfte, um direkte Verhandlungen mit England zu eröffnen.

In der fortgesetzten Abredebatte im Unterhause beantragte Dillon ein Amendement, in welchem erklärt wird, die Verweigerung von Homerule für Irland vermehre die Verwicklungen und Schwierigkeiten, die aus der auswärtigen und kolonialen Politik entstanden seien. Redmond unterstützte das Amendement. Der Staatssekretär für Irland, Sir Gerald Balfour, bekämpfte das Amendement Dillon und erklärte, die auswärtigen und kolonialen Schwierigkeiten werden die Regierung nicht veranlassen, ihre Haltung betr. Homerule zu ändern. Redner glaubt, daß die guten Beziehungen der beiden Länder durch die klare Einsicht, daß die Regierungsansichten über Homerule unverändert seien, nur gefördert werden würden.

Afrika. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet: Einer Depesche der „Standard and Digger News“ zufolge hat die Transvaal-Regierung in Pretoria nochmals die Dynamitfrage beraten. Eine günstige Entscheidung sei bevorstehend. Es wird berichtet, daß zwar keine gänzliche Aufhebung des Konzeptionsrechts erfolgen kann, wohl aber eine wesentliche Modifikation desselben eintreten werde, durch welche das Dynamit billiger und somit eine größere Anzahl von Minen rentabel wird.

Die Kabinettskrisis in Frankreich.

Frankreich steht wieder unmittelbar vor einer Kabinettskrisis, die dieses Mal nicht durch die buntfarbige Abgeordnetenkammer, sondern durch den Senat heraufbeschworen wurde. Dort hat der Senator Monis eine Rede wegen der angeblichen Unregelmäßigkeiten bei Einlegung des Untersuchungsrichters Boitevin gehalten und die Gesamtpersönlichkeit hat dann unter Ablehnung der von dem Ministerpräsidenten Bourgeois geforderten einfachen Tagesordnung mit 161 gegen 57 Stimmen eine solche angenommen, worin Aufklärung gefordert und das Bedauern darüber ausgesprochen wird, daß Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind.

Zum Verständnis der Lage ist Folgendes hervorzuheben. Der jetzige Justizminister Ricard ließ bei Uebernahme des Portefeuilles die übliche Absicht erkennen, in die Südbahn und die Panamaangelegenheit verwickelten Abgeordneten und Senatoren zur Strafe zu ziehen. Der Untersuchungsrichter Rempier jedoch war nicht von dem gleichen Eifer befeuert. Er nahm in 12 Wochen 12 Vernehmungen vor und einige von der öffentlichen Meinung als kompromittiert bezeichnete politische Persönlichkeiten blieben unbehelligt. Darauf hin erhoben die dem jetzigen Justizminister Ricard feindselig gesinnten opportunistischen Blätter ein Geschrei wegen angeblicher Begünstigung der Korruption, aber sie tabellierten nicht den langsamen Beamten, sondern den — Justizminister. Von dem Sturm der Presse bedrängt, griff dieser dann zu einem radikalen Auskunftsmitel, indem er Rempier die Funktionen des Untersuchungsrichters entzog, um sie auf Boitevin zu übertragen. Derselbe Presse, die bislang über die Vernachlässigung geschrien, fand nun auch heraus, daß in der Ernennung Boitevin's eine Ungleichheit liege, zumal dieser bereits sein Amt ausübte, ehe noch das Ernennungsdekret zugegangen war. Die kompromittierten Abgeordneten und Senatoren wurden ebenfalls einem Zeugenverhör unterworfen; besonders Aufmerksamkeit lenkte hierbei Rouvier auf sich, der bekanntlich der Vorladung keine Folge gab, weil er Boitevin für unzuständig erklärte. Er hielt dabei noch eine zündende Rede über die angeblichen Kränkungen, die in der Vorladung liege; sie sei ein Zweifel an seiner Ehrenhaftigkeit. Und das sagt derselbe Mann, der lediglich wegen mangelnder Beweise aus der Panamauntersuchung entlassen wurde. Die alte Geschichte: Je größer das Loch, desto größer der Flicken. Unmittelbar an Rouvier schloß sich die Rede des Senators Monis, eines Freundes und des geschäftlichen Sachwalter von Rouvier. Zugleich ist Monis der Vertraute des alten Intriganten Constant und er hat sonach in seinem ablativischen schlaun Nebentourier einmal Rouvier einen privaten Dienst und Constant einen Gefallen erwiesen und da er bei einem etwaigen Kabinettssturz vielleicht Minister wird, so hat er auch seine eigenen Interessen verfolgt. Noch ist es nicht zu übersehen, welche Wirkung die Tagesordnung hat. Zwar suchte Ricard dieselbe zu vermeiden, indem er sein Verhalten rechtfertigte. Er betonte, daß die Neuernennung des Untersuchungsrichters keine Maßregelung Rempier's enthalten sollte und er beschwor die Senatoren, die dabei vorgekommenen Ueberlegungen nicht zu schwer in's Gewicht fallen zu lassen. Seine Rede war sachlich eindrucksvoll, weil sie die gute Absicht seines Vorgehens erkennen ließ, aber sie blieb nach der formal und sachlich abgerundeten Rede Monis' ohne seltliche Wirkung.

Auch Bourgeois, der Ministerpräsident, vermochte die Gefahr nicht mehr aufzuhalten, obgleich er darauf hinwies (vergl. Drahtbericht in Nr. 37 I der Bad. Landesztg.), daß die Annahme der Monis'schen Tagesordnung leicht als ein Mittel zur Verhinderung und Verhinderung der Untersuchung angesehen werden könne. Es raß der See und will sein Opfer haben. Nur fragt es sich vorläufig noch, ob nur Ricard aussteigt, oder ob das Gesamtministerium das Abschiedsgesuch einreicht, weil es durch die Rede Bourgeois' am Ausgang engagiert war und zu guter Letzt, ob nicht eine günstige Abstimmung in der Kammer das Ministerium zum Bleiben veranlaßt. Dann aber wäre ein Konflikt zwischen den beiden Parlamenten unvermeidlich.

Die Stimmung in Paris ist äußerst erregt. Man meldet der „Voss. Zig.“: Die konservativen und die opportunistischen Blätter äußern die Ansicht, nicht nur der Justizminister Ricard, sondern das ganze

Kabinet sei durch das Senatsvotum getroffen. Die radikalen und die sozialistischen Blätter bringen heftige Artikel gegen den Senat, den sie beschuldigen, daß er kompromittierte Politiker vor dem Untersuchungsrichter retten wolle. Rochefort nennt die Senatoren „Schutzpatrone der Diebe“ und schreibt, je mehr der Senat einem Kabinettssturz zustimmt, um so mehr Vertrauen stöße das Kabinetts dem Volke ein. Der Sozialist Turot schreibt in der „Petite Republique“: „Da der Senat durch kein legales Mittel aufhebbar ist, so muß man auf revolutionäre Traditionen zurückgreifen und die Senatoren gewaltsam von ihren Hauteuils verjagen.“ Mehrfach werden drei Lösungen der Situation erörtert; entweder das Kabinetts bleibt, was einen Konflikt zwischen Senat und Kammer bedeutet; oder Ricard und vielleicht auch Cavaignac und andere Minister treten aus dem Kabinetts, oder das ganze Ministerium demissioniert. Die Bildung eines neuen Kabinetts wäre freilich besonders schwierig, da Herr Faure bereit mit den Radikalen verhandelt ist, daß er vielleicht genötigt wäre, abermals ein radikales Kabinetts zu berufen. Geheime traten sämtliche Gruppen der Kammer zusammen, um über die Lage zu beraten.

Ein englisches Blaubuch über Transvaal.

London, 12. Febr. Ein heute ausgegebenes Blaubuch über die Transvaal-Angelegenheit enthält eine Reihe von Depeschen, aus denen sich ergibt, daß Sir Hercules Robinson und die englische Regierung sehr dringende Befehle an Dr. Jameson richteten, in welchen letzteren erklärt wurde, er würde für die Folgen eines ganz ungesetzlichen Vorgehens persönlich verantwortlich gemacht werden. Chamberlain telegraphierte an Robinson, nicht zu verfahren, um eine Ruhestörung zu verhindern. Der englische Agent in Pretoria benachrichtigte am 31. Dez. Robinson, daß infolge des Einfall's Jameson's unter englischer Flagge Präsident Krüger die Vermittlung Deutschlands und Frankreichs nachgesucht hätte. An demselben Tage eruchte Chamberlain Robinson, Sir Cecil Rhodes den wahren Charakter der Handlungsweise Jameson's, der sich der Freiheit erkläre, schuldig gemacht habe, darzustellen. Chamberlain fügte hinzu, wenn bewiesen würde, daß die Chamberlain-Company das Vorgehen Jameson's angeordnet, oder Kenntnis von den Absichten desselben gehabt hätte, so würde an die Regierung das Verlangen gestellt werden, die Charte zu widerrufen, und Rhodes würde sich in die Notwendigkeit versetzt sehen, Robinson zu helfen, das, was Jameson gethan habe, wieder gut zu machen. Jedenfalls aber würde die Company eine Entschädigung für die Verletzung von Eigentum zu zahlen haben.

Am 1. Jan. telegraphierte Robinson, er hätte Rhodes gefeiert. Derselbe habe ihm mitgeteilt, Jameson habe ohne seine (Rhodes) Ermächtigung gehandelt. Chamberlain telegraphierte darauf an demselben Tage an Robinson, es sei ihm unangenehm, daß Rhodes Dr. Jameson, der von Sinnen sein müsse, desavouiert habe.

Eine Depesche Chamberlain's an Robinson vom 11. Jan. enthält die Antwort Chamberlain's auf eine Anfrage des Präsidenten Krüger über die Bestimmung des englischen fliegenden Geschwaders. Chamberlain eruchte in dem Telegramm Robinson, dem Präsidenten Krüger mitzuteilen, daß 3 englische Kriegsschiffe den Befehl erhalten hätten, nach der Delagoabay zu gehen, wo sie schon Schiffe anderer Länder befinden. Das fliegende Geschwader solle für alle Fälle bereit sein. Die Regierung habe aber durchaus nicht die Absicht, dasselbe zur Zeit in die Südrheinischen Gewässer zu entsenden.

Am 13. Januar telegraphierte Chamberlain an Robinson bezüglich der friedlichen Regelung der Transvaal-Angelegenheit. Solange die Beschwerden der Uitlanders bestehen, heißt es in der Depesche, werde die Gefahr innerer Unruhen bestehen. Möglicherweise sei Präsident Krüger überzeugt, daß er sich auf irgend eine auswärtige Macht stützen könne, um dem Verlangen nach Neuwahlen zu widerstreben oder um Forderungen an England zu stellen. Ich glaube Sie angeht, diese Möglichkeit benachrichtigen zu sollen, daß England sich um jeden Preis der Vermittlung irgend einer fremden Macht in die Angelegenheiten der südafrikanischen Republik widersetzen wird. Ich erinnere daran, daß die Annahme, Deutschland denke an eine solche Vermittlung, in England einen einstimmigen, noch nie dagewesenen Ausbruch der öffentlichen Meinung hervorrief. Um für alle Fälle vorbereitet zu sein, hat die Regierung ein fliegendes Geschwader mit 12 Korvetten in Dienst stellen lassen. Außerdem liegt eine Anzahl anderer Schiffe bereit. Die Regierung hat gegenwärtig keinerlei Grund, einen Interessenkonflikt mit den auswärtigen Mächten vorauszusetzen. Ich glaube aber Sie wissen lassen zu sollen, daß England keine Anerkennung seiner Beziehungen zur Transvaal-Republik dulden wird. England achtet loyal die den Verträgen unterliegenden inneren Unabhängigkeit Transvaals, wird aber seine Stellung als dominierende Macht in Südafrika und besonders die Bestimmung in Art. 4 der Konvention von 1884 aufrecht erhalten.

Am 14. Jan. telegraphierte Chamberlain an Robinson: Es wird Ihre Pflicht sein, dem Präsidenten Krüger in fester Sprache zu erklären, daß die Unterlassung der Absicht, gegen die Beschwerden der Uitlanders, welche durch das förmliche Verprechen Krüger's, billige Zugeständnisse zu machen, anerkannt sind, auf die Ausübung einer dauerhaften betriebenden Regelung eine verhängnisvolle Wirkung ausüben würde. Robinson antwortete hierauf, die Zeit sei der Fortsetzung der Verhandlungen nicht gerade günstig, worauf Chamberlain erwiderte, er werde mit den telegraphischen Instruktionen aufpassen und auf dem Postwege eine Depesche schicken, in welcher die Politik Englands einandergezeigt werde. Diese Depesche ist vom 4. Febr. datiert und in der vergangenen Woche veröffentlicht worden.

Aus dem Großherzogtum.

Die Verhandlung gegen den Dank-Defraudanten Richard Mayer findet am Montag, 2. März, vor der Strafkammer Mannheim statt. — In der Verhandlung der Zivilkammer des Mannheimer Landgerichts in Sachen Deutsche Unionbank gegen Mayer-Lerna u. Heymann u. Co. wurde folgendes Urteil gefällt: Die Sicherheitsarreste gegen obige werden aufgehoben und hat die Unionbank die sämtlichen Kosten zu übernehmen. In der Sache selbst ist damit das Urteil zwar noch nicht gefällt, doch hat, wie der Mannh. Anz. meint, offenbar das Gericht angenommen — Entscheidungsgründe werden nicht bekannt gegeben —, daß, nachdem seitens der Staatsanwaltschaft Mayer-Lerna u. Heymann außer Verfolgung gesetzt sind, dieselben die ihnen von dem Kaiser Mayer übergebenen Beträge bona fide erhalten haben und zum Wiederkauf nicht verpflichtet sind.

Heidelberg, 11. Febr. Heute Mittag entlegte die von Heidelberg kommende Personenzug der Nebenbahn Weinhelm-Heidelberg weit Lügelschafen. Die Wagen fielen um und es wurde dabei dem Heizer der Arm gebrochen, während die Passagiere unverletzt blieben. Der nach auswärts bestimmte Zug konnte ob dieses Unfalls nicht abgehen.

Weingarten, 11. Febr. Franz Hauswirt, Fabrikarbeiter von hier, wurde seit letzten Sonntag, nachdem er in einem Anfall von Geistesgestörtheit von seiner Wohnung zum Fenster hinausgesprungen war, vermißt. Gestern Abend wurde er, lt. „D. Wöhl.“, in Untergröndacher Wald erhängt aufgefunden. Der Verleib, der ein sehr fleißiger Arbeiter der hiesigen Porzellanmanufaktur und ein brauer Familienvater war, hinterläßt 9 kleine Kinder, von denen das letzte das Licht der Welt erblickte, als der Mutter die schreckliche Kunde überbracht wurde.

Forstheim, 12. Febr. Gestern Abend, als der um halb 8 Uhr von hier nach Calw abgehende Personenzug im Ausfahren begriffen war, entgleiste ein Güterwagen. Infolge dessen mußten ca. 15 Wagen zurückgeschoben und einzeln, vermittelt der Drehscheibe, auf ein anderes Geleise gebracht werden. Der Zug wurde dann mit einer Verspätung von nahezu 1 Stunde hier abgelassen. Der entgleiste Wagen wurde schließlich wieder auf's Geleise gebracht, so daß der um

10 Uhr 25 Minuten von Calw eintreffende Zug das Geleise wieder benutzen konnte.

Heil, 12. Febr. Heute Nachmittag war auf dem hiesigen Katastralkauf Landtagsabg. Haus anwesend zum Zwecke einer Besprechung über die Hasenangelegenheit mit dem hiesigen Gemeinderat und den Mitgliedern des Komitees.

Herr Kommerzienrat ten Brink von Arlen, welcher die vorerwähnte vormalige Brielmaier'sche Papierfabrik in Ragh (A. Engen) nebst Wasserkrast für 110,000 M. gekauft hat, wird oberhalb dieser Stelle eine Baumwollweberei für 300 Webstühle erbauen, wozu weiteres Gelände erworben wurde.

Hüfingen, 11. Febr. Heute Nachmittag kurz nach 1 Uhr erscholl plötzlich Feuerlärm. Das Gasthaus „zum Löwen“ stand in hellen Flammen. Die hiesige Feuerweh, welche sofort auf der Brandstätte erschien, mußte nur darauf bedacht sein, die Nachbarhäuser, welche in höchster Gefahr, zu retten, was ihr auch im Vereine mit der herbeigerufenen Hilfe aus Donaueschingen, Bräunlingen und Altmundshofen trefflich gelang. Das Feuer blieb somit auf seinen Ursprung beschränkt. Gut war es, daß der Brand während des Tages ausgebrochen und völlige Windstille herrschte; ein nächtliches Schadenfeuer hätte gewiß größere Dimensionen angenommen.

Vom Oberland, 12. Febr. Wie wir erfahren, haben sich einige Herren, nach Rücksprache mit dem Präsidium des bad. Militärvereinsverbandes bereit erklärt, ein sog. „Heldenbuch“ herauszugeben, in welchem sämtliche Kämpfer des badischen Königentags 1870/71 nach den betreffenden Truppenteilen verzeichnet sind. Wir begrüßen dieses Unternehmen mit Freuden und hoffen, daß es noch in diesem Jahre durchgeführt wird.

Aus dem Kraichgau, 12. Febr. Die auf 15. Febr. festgesetzte Eröffnung der Kraichgauerbahn ist noch nicht mehr erfolgt. Oben worden, dem Vernehmen nach, alle 1. März. Von verschiedenen Bewohnern der an der Bahnlinie liegenden Ortschaften sowie von ganzen Gemeinden ist eine Abänderung des projektierten Fahrplans beantragt worden. Nach deren Wunsch sollen bei dem Fahrplan die Schalter, welche die höheren Befehlsstellen in Bruchsal besetzen wollen, in der Art berücksichtigt werden, daß für dieselben ein Morgen- und ein Nachmittagszug zur Hin- und Rückfahrt günstig geht. Gewiß hat dieser Wunsch die größte Berechtigung. In den Stationsorten von Menzingen bis Bruchsal befinden sich Fischer, Lehrer, Arzt, Apotheker, verschiedene Angehörige, Geschäftsleute und Landwirte, welche ihre Kinder die Befehlsstellen in Bruchsal besuchen lassen möchten und könnten, wenn eine günstige Fahrgelegenheit sich darbietet. Vielen würde dadurch überhaupt die Möglichkeit hierzu geboten. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß dieses auf alle Jahre hinausgehende hochwichtige Interesse gewiß Berücksichtigung finden wird.

Aus Baden, 13. Febr. Gerchheim. Die Reichel'schen Eheleute feierten ihre goldene Hochzeit. — Waldulm. Der verheiratete Georg Huber kam im Wald unter den Holschlitzen, auf welchen er ein ganzes Sterbliches Holz geladen hatte. Der Zustand des Verunglückten ist zwar nicht lebensgefährlich, doch wird eine lange Zeit zur Heilung erforderlich sein. — Kienchen. Der ledige Dienstherr Kaver Müller lag eine weilsige Nacht, die seine Zudringlichkeit abwehrte, in den linken Arm. Die Verletzung des Wadens ist nicht gefährlich, es mußte aber doch ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Müller wurde nach Ager abgeführt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 13. Februar. — S. R. H. der Großherzog nahm Mittwochs Vormittag die Berichte des Geheimrats v. Aegenauer und Nachmittags diejenigen des Legationsrats Dr. Frey v. Babo und des Legationssekretärs Dr. Seyb entgegen.

Karlsruhe, 13. Febr. Wir möchten heute eine Sache zur Sprache bringen, die wir zum mindesten als „ausfällig“ bezeichnen müssen. Unsere Leser kennen aus der „Bad. Landesztg.“ die großen Schwierigkeiten, die sich der Verwirklichung eines Staatszuschusses für den Karlsruher Hafen entgegenstellen. Zwei wollte man die Leistung der Amortisationskasse zuziehen, dann schiebe die Zustimmung zurück, hierauf wanderte die Vorlage ruhelos herum, nachdem ihr vorher schon die Generaldirektion der Staatsbahnen das Leben abgesprochen hatte. Endlich verjagte der Reich gewisser Mannheimer Kreise, den dünnen Lebensfaden vollends abzugeben. Bis gestern hatte das Staatsministerium noch nicht beschlossen. Da wird es denn für die Defer eine Uebertragung gewesen sein, aus dem gefälligen Artikel im I. Blatt zu erfahren, daß die Stadt Mannheim ein Staatszuschuß zu ihrem Produktionswesen gegen 2 Mill. erhalten soll, wovon bisher in der Deffinitivität gar nichts verhandelt hatte! Die schriftlich abgeschlossene Ueberkunft zwischen dem Staat und der Stadt Mannheim liegt schon bei der Budgetkommission der 2. Kammer und jedenfalls wird noch in diesem Landtag die Bewilligung erfolgen, da für Mannheim immer Geld da ist! Das Alles wurde ganz im Stillen vorbereitet und verfolgt, ohne daß man von irgend welchen Schwierigkeiten gehört hätte. Der Lärm der Mannheimer Presse gegen jegliche Bewilligung zu Gunsten Karlsruhe's wird dadurch in ein sehr wenig vorteilhaftes Licht gesetzt, wenn er mehr als eine Kriegskasse sein sollte. Mannheim alles, Karlsruhe nichts! Im Budget sind außerdem noch 200,000 M. als erste Rate zur Erbauung einer 450,000 M. kostenden Kammerflue am oberen Eingang des Mannheimer Industriehafens gefordert. Wie kommt es nun, daß alles, was Mannheim verlangt, gut geht, und alles, was Karlsruhe braucht, aufwärtige oder gemachte Schwierigkeiten folgt und alle Augenblicke in's Stocken kommt? Eine Aufklärung wäre sehr erwünscht.

Hoherzige Spende. Herr Fabrikbesitzer Karl W. in Mannheim hat dem Badischen Leib-Dragoonen-Regiment, in dessen Reihen er als Regimentsmeister den Feldzug mitmachte, anlässlich des bevorstehenden Regimentsfestes den Betrag von 500 M. überwiesen. Auch von verschiedenen anderen Seiten sollen noch namhafte Beiträge in Aussicht gestellt sein, die voraussichtlich, ebenso wie der Reitertrags des Regimentsfestes am 22. März einer Stiftung für Angehörige des Regiments zugewendet werden dürfen.

Keine Chronik. Aus einer unverhofften Wohnung in der Pfandstraße wurde am 6. v. M. ein Pabel in Werte von 22 M. entwendet. Die Diebe sind in der Person eines Jünglers aus Landau und eines hiesigen Bäckers von ihrem Verbrechen verurteilt worden. — Am 1. v. M. mußte ein Schlosser aus Berlin unter der Vorhinderung, daß er in einem Bauschäft in der Südstadt in Arbeit liege, bei einer Familie in der Luisenstraße in Kost und Wohnung einzuweichen. Am 4. v. M. verlangte und erhielt derselbe auch noch 5 M. in bar, um seinen Koffer holen zu können, er verschwand aber von da und die Quartiergeber sind um 7 M. für Kost, Wohnung und Verleihen betrogen. — Wegen Nichterfüllung der Mietverhältnisse wurde durch den Gerichtsvollzieher aufgegeben, was die Wohnungsverhältnisse in Thätigkeit zu setzen, bei denen beide Teile sich blühende Beziehungen beibrachten. — Auch ein Handelsmann in der Durlacherstraße hatte am 28. v. M. dem Friseurmeister aus Barchem, welcher sich für einen Uhrmacher ausgegeben hatte, 5 ältere silberne Uhren im Wert von 20 M. zur Reparatur übergeben, welche der Uhrmacher mit den gestrigen bereits gemeldeten hat übergeben.

Rechtspleg.

Tagessordnung der Strafkammer II. des groß. Landgerichts Karlsruhe) Samstag, den 15. Februar, Vormittags 9 Uhr. — S. gegen Luise Sophie Hüß von hier wegen Brandstiftung. — S. gegen Jakob Friedrich Hoefle aus Dödelheim wegen Körperverletzung und Brandstiftung. — S. gegen Magdalene Schrotter gegen Mann aus Dödelheim wegen Vergehens gegen § 180 St.G. — S. gegen August Josef Heinsmann aus Ringolsheim wegen Körperverletzung und Brandstiftung. — S. gegen Gustav Scherer und Adam Arnold aus Bruchsal wegen Vergehens gegen § 180 St.G.

Verschiedenes.

Berlin, 13. Febr. Der gefürzte Substitutionsball nahm den üblichen glänzenden Verlauf. Gegen 9 Uhr erschienen der Kaiser und die Kaiserin; dieselben verweilten bis gegen 11 Uhr. Der übliche Rundgang unterließ wegen der Kälte.

Berlin, 13. Febr. Der Kaufmann Löwenberg und dessen Gattin, Schmidtstraße 39 wohnhaft, haben gestern sich selbst und ihre beiden jüngsten Kinder vergiftet. Das dritte Kind, dem sie ebenfalls von dem tödlichen Trank gaben, schwebt noch in Lebensgefahr. Die letzten drei Kinder befanden sich zur Zeit der Katastrophe außer dem Hause. Das Motiv der That ist lediglich in Nahrungsjorgen zu suchen.

Wärzburg, 13. Febr. Zur Eröffnung des Professors Koentgen brachten demselben die Körper, die Landmannschaften und die Buchhändler gestern einen imposanten Fackelzug. (Fest. Stg.)

Dortmund, 12. Febr. In der verlosenen Nacht wurde der Schlosser Müdenhauer durch Dolchschläge ermordet und sein Bruder tödlich verletzt. In der Nacht vorher ist ein anderer verheirateter Schlosser von zwei Jährlingen ermordet worden. (Fest. Stg.)

Bern, 12. Febr. Heute früh reisten zwei Berner Polizisten mit dem Raubmörder Kogler, der bei Bittau (Sachsen) einen jungen Mann aus Dresden ermordet hat, nach Feldkirch, woselbst er an Oesterreich ausgeliefert wird. (Fest. Stg.)

Paris, 13. Febr. Andrei Thomas, der Komponist der „Nigun“, geb. 1811 in Metz, ist gestorben.

Berlin, 11. Febr. Der Zustand der Gutmacher in der Fabrik von S. Bambus u. Co. und die darauf erfolgte Schließung sämtlicher 10 Berliner Vereinstollhutfabriken beschäftigte gestern das Einigungsamt des Berliner Obergerichts, welches einen Vergleich vorschlug. Die Gutmacher stimmten heute zu und beschloßen, Mittwoch früh in allen Betrieben die Arbeit wieder aufzunehmen.

Westfälischer Nord. Aus. 10. Febr. wird gemeldet: Der Häusler Johann von Wassenau im Kreise Ostrowo wurde von dem Häusler Johann Trella dabei ertränkt, wie er von dem Kulturlande des Königs. Fürst einen Saal mit Kamin entwendete. Dasselbe ermordete Trella durch Artgebe und erschoss sich darauf selbst. Der Ermordete hinterläßt 4. der Wölder 6 kleine Kinder.

Paris, 11. Febr. In der letzten Zeit hatten sich die Fälle, wo Militärleuten den Truppen verborgenes Fleisch lieferten, so gehäuft, daß das Kriegsministerium eine Untersuchung anordnete, um festzustellen, ob die Verantwortung für diesen kräftigen Unfug nicht auch einzelne Verwaltungsoffiziere trifft. Die Erhebungen ergaben, daß eine Anzahl dieser Offiziere zum Teil nachlässig die bezüglichen Vorschriften nicht beachtet hatte. Kriegsminister Cavagnac hat gegen die Schuldtragenden strenge Disziplinarstrafen verfügt.

Die Bibliothek Kenan's, von der es hieß, daß sie in's Ausland wandern werde, bleibt nun doch Frankreich erhalten. Die Witwe des bekannten Verlegers, Frau Calmann-Neub, hat die aus mehreren tausend Bänden bestehende Bücherei des berühmten Gelehrten angekauft und der Nationalbibliothek zum Geschenk gemacht.

Sifflon, 13. Febr. Gestern früh 4 Uhr verhaftete die hiesige Polizei einen Anarchisten, als Urheber des Attentates im Hause des Arztes Jolye am 4. d. Mts. Gleichzeitig stellte die Polizei fest, daß das Attentat von einem Komitee von 9 Anarchisten vorbereitet war, welche bereits festgenommen sind.

Wie heißt nun eigentlich das von Prof. Salvioni in Perugia erfundene Instrument, durch das man mittelst der Roentgen-Strahlen in's Verdorgene sehen kann? Die Zeitungen haben die abenteuerlichsten Namen veröffentlicht, und nun heißt es endlich „Kryptostop“, zusammengesetzt aus den griechischen Wörtern für „verborgen“ und „sehen“. Das Instrument ist dem „Verl. Tgl.“ zufolge eine Höre aus schwarzem Karton. Am einen Ende ist dieselbe durch eine Scheibe, gleichfalls aus schwarzem Karton, geschlossen, die innen mit einer unter Roentgen-Strahlen fluoreszierenden Substanz beschichtet ist. Am anderen Ende ist eine Linse angebracht, die die fluoreszierende Fläche deutlich zu sehen erlaubt. Das Instrument funktioniert folgendermaßen: Man legt vor die durch eine Glasröhre erzeugte Lichtquelle den zu beobachtenden Gegenstand (die Hand, eine Kartonschachtel mit Metallstücken, ein Messer im Etui, Zündhölzchen in der Schachtel und dergleichen) und blickt alsdann durch die erwähnten Linsen, da sieht man auf dem fluoreszierenden Karton die für die Roentgen-Strahlen undurchdringlichen Teile des betr. Gegenstandes in Schattentönen sich abzeichnen. So sieht man deutlich die Knochen der Hand, die Metallstücke in der Schachtel, das Messer im Etui u. s. w. Im physikalischen Kabinett der Universität Rom wurden von Prof. Salvioni mit „Kryptostop“ durchaus gelungene Versuche angestellt.

Die Trauung der Prinzessin Henriette mit dem Herzog von Vendome ist am 12. Februar in Brüssel mit großem Glanz vollzogen worden. Zugegen waren der König, die Königin, die Königin von Sachsen, Prinzessin Clementine von Belgien, der Graf und die Gräfin von Flandern, der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern, Prinz Alfons von Bayern, Prinz Gattorski, Prinz Albert von Belgien, das diplomatische Corps, der Nuntius, die Minister, sämtliche hohe Beamte und die Vertreter der hohen Behörden. Kardinal Goossens vollzog die Trauung und hielt eine Ansprache.

Handel und Verkehr.

Billingen, 12. Febr. Kernen 50 No. 910, Roggen —, Gerste —, Haber —, Weizen alter —, neuer —, Weizen O.O., Kartoffeln 20 Stk. —, Weiz. 1. S. 19, 2. 18, 3. 17, Kleie 50 Stk. 4.10, Bohnen —, Halbschickel 14, Schmalzrot 1 1/2, Rilo Rindfleisch 70, Kalbf. —, Hammelk. —, Schweinef. 90 —, 50 Rilo Hen 2.20, Strohh. 1.70 —, 1 St. Buchenholz 9.60 Stk., Fichten 7.80, Tannen (Weißh.) 8.60 10 St. Eier 66 —, Ei. 1/2, Rilo Butter 71 —, 74 Stk.

Mannheim, 12. Febr. (Effektenbörse.) An der heutigen Börse waren Dageheimer Spinnerei-Aktien à 32 Proz. in Verkehr und blieben hierzu noch gefragt. Sonst notieren: Rheinische Creditbank 136.40 bez. Aktiengef. für Chem. Industrie 128 1/2, B. Berger Branneri 87.40 G.

Mannheim, 12. Febr. (Kreditbörse.) Weizen à März 15.90, für Mai 15.65, für Juli 15.60, Roggen für März 13.05, Mai 12.95, Juli 13.05.

Table with multiple columns listing various commodities and their prices, including wheat, rye, and other goods.

Hofzer für März 12.50, Mai 12.75, Juli 12.75, Weizen für März 9.80, Mai 9.80, Juli 9.75. Bekannt.

Frankfurt, 12. Febr. (Börsenbericht.) Die heute erfolgte Gerahmung des offiziellen Discontofußes der Reichsbank von 4 auf 3 1/2, hat den Markt nicht zu stimulieren vermocht. Die Spekulation ist ansehnlich wieder stark nach oben engagiert, sie sucht mit Rücksicht auf den hohen Stand der Course ihre Gewinne in Sicherheit zu bringen, und das es an einem entsprechenden Preis neuer Käufer mangelt, so bewirkt das Angebot Weizenrückgänge. Heute wurde die Verkaufslust noch dadurch gefördert, daß aus London schon frühzeitig niedere Kurse vorlagen, die durch die später eingelaufenen Notierungen bestätigt wurden. Nur Oesterreichische Kreditaktien waren auf Wiener Anzeigung vorübergehend höher, dagegen waren heimische Bankaktien, die gestern Abend ihre Course wesentlich erhöhten konnten, wieder matter. Auch Rentenpapiere gingen ansehender auf ihren Stand von gestern Mittag zurück. Sonstiger Markt mit der Wertberichtigung angeboten, daß das Unternehmen dieses Kapitales annehmen wolle. Bahnen lagen ruhig. Italienische Werte schwach. Weizen auf 200, 12. Febr. Umfasse bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 323 1/2, 1/2 b., Discontofuß 218 1/2, Bankdiscontofuß 156.60 b., Darmstädter 158.70 b., Dresdener 162.25, 12 1/2 b., Nationalbank 148 b., Wiener Bankverein 127, 126 1/2, b., Handelsbank 217 1/2, 217 1/2 b., Oester. Ungarn Bank 859 b., Kaiserl. Bank 135.60 b., Banca d'Italia 138.90 b., Staatsbahn 320 1/2, 320 b., Lombarden 88 1/2, 87 1/2 b., Marienburger 31.30 b., Rainer 124.30 b., Henri 69.10 b., Gotthard 172.30, 40 b., Jura-Simplon 51.91.70, 80 b., Bodener 161.40 b., G. S. 171.50 b., Harpener 168 b., Sibiria 170, 50 b., Anarabische 133.70 b., Selce 75.20 b., Wiener Elek. 136.50 b., Müllberger Br. 105.50 b., Schaffner 419.50 b., West Jute 141 b., Nordb. 143.70 b., Waldb. 214.60 b., Italiener 84, 10 b., Proz. Mexikaner 25.80 b., 1860er Lose 127.70, 128.20 b., Türken-Lose 32.70 b., Griechen 34.40, 80 b., Prop. 60, 32 b., Nach. Schlus 6 Uhr 30 Min. Griechen 34.80, Wiener Electr. 137.

Magdeburg, 12. Febr. Judenbericht. Kornzuder egl. von 92 Prozent 12.70-12.90, neue —, Kornzuder egl. 88 Proz. Nendenent 12.10-12.40, neue —, Nachprod. egl. 75 1/2, Nenden. 9. —, 10. —, Stetig. Brot, raffiniert 24.50 —, Brotkrum. II. 24.25 Gen. Raff. mit Fein 24.00-24.50 Gen. Mehl I. mit Fein 23.75 —, Fein. —, Holzjäger I. Br. Transito f. a. B. Hamburg für Feb. 12.05 G., 12.07 1/2, Br. für März 12.15 —, 12.17 1/2, Br. für April 12.25 G., 12.27 1/2, Br. für Mai 12.35 —, 12.37 1/2, Br. Okt.-Dez. 11.45 —, 11.47 1/2, Br. Sehr fest.

Berlin, 12. Febr. Weizen für Mai 156.75, für Juni 157.25, Roggen für Mai 127.00, für Juni 127.50, —, Weizen für Mai 47.30, für Juni 47.80, —, Spiritus, 60er hier 54.10, 70er hier 34.50, für Mai 40. —, für Juni 40.20. —, Hofer für Mai 120.25, für Juni 121.25, Petroleum hier 20.30, Weizenmehl hier Nr. 0 16.30, Nr. 00 hier 19.70. —, Roggenmehl für Mai 17.40, für Juni 17.50. Weizen.

Breslau, 12. Febr. Spiritus egl. 50 M. Verdr.-Abgabe, für Febr. 51.50, do. 70r 32. —, Hamburg, 12. Febr. Kaffee good average Santos für März 65 1/2, Bf. für Mai 65 —, Bf.

Paris, 12. Febr. Weizen per Febr. 66.75, per März 67. —, per April 67.25, per Mai 67.50, Still. Spiritus per Febr. 32. —, per April 32. —, Still. Jäger, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogr. per Febr. 34.50, per Okt.-Jan. 32.50, Febr. Mehl, 8 Marques per Febr. 41.50, per März 41.80, per März-Juni 42.40, per Mai-August 43. —, Weizenmehl per Febr. 19. —, per März 19.25, per März-Juni 19.60, per Mai-August 20.10, Fein. Roggen per Febr. 10.60, per März 10.90, per März-Juni 11.10, per Mai-August 11.50. Still. Salz 51. —, Wetter: Schön.

London, 12. Febr. Metallbörse. Kupfer Chili-Barre cash 43 1/2, ditto 3 Monate 41 1/2. —, Zinn Straits cash 60 1/2, ditto 3 Monate 61 1/2. —, Weizen 11 1/2, ditto englisch 11 1/2. —, Zinn ordinary brands 15 —, ditto Special brands 15 1/2.

London, 12. Febr. Silber 30 1/2.

St. Petersburg, 12. Febr. (Hörsenbörse.) Weizen numbers warr. 47 Stk. 5 1/2, d. Biberpohl, 12. Febr. (Baumwolle) Tageseinfuhr 9,000, Umsatz 8,000 Ballen. Amerikaner gedrückt 1/2, niedriger. Einwärts still.

Roggen für Febr. 107 —, für März 107, Weizen für März 21 —, für Sommer 21 1/2, für Herbst 21 1/2, Banca-Zinn hier 37 1/2, Wiltion hier 36 1/2, —, R. u. v. J. v. r. 11. Febr. Weizen 75 1/2, März 74 1/2, Mai 72 1/2, Juli 71 1/2, August 71 1/2, Weizen 35 1/2, März 35 1/2, Juli 35 1/2, August 37 1/2, September 37 1/2, Tendenz: Weizen nach festiger Eröffnung anziehen, später nachgehend auf Realisirungen und matte Kabeinsetzungen. Schluss matt.

Chicago, 10. Febr. Weizen: Februar 64 1/2, Mai 66 1/2. Mais: Februar 28 —, Mai 30 1/2.

Drahtberichte.

Berlin, 13. Febr. Der „Post. Ztg.“ zufolge empfing der Reichstanzler gestern in Gegenwart des Staatssekretärs von Bötticher eine Deputation des Zentralrats der deutschen Gewerksvereine unter Führung von Dr. Hirsch. Die Deputation sprach den dringenden Wunsch nach gezieliger Anerkennung der Berufsvereine aus und wies darauf hin, daß der Mangel eines Normativgesetzes sowohl in öffentlicher als privatrechtlicher Hinsicht, zumal für die angeammelten großen Vermögen, eine stete Gefahr bilde. Der Reichstanzler bezeichnete die ihm geordnete Aufklärung als sehr wertvoll; er werde daraufhin nochmals die Angelegenheit wohlwollend prüfen. Die angeführten Bedenken seien auch im Reichstage von der Rechten und den Nationalliberalen gemacht worden. Es sei indessen nicht zu verkennen, daß den Anträgen triftigere Gründe zur Seite ständen. Staatssekretär v. Bötticher bemerkte, die Angelegenheit werde zunächst im Schoße des Staatsministeriums gefördert werden.

Wien, 13. Febr. In der gestrigen Abend Sitzung des Landtages kam es zu einem unerhörten Skandal. Gregoric rief dem liberalen Landesausschussmitglied Grannich zu: „Sie sind ein notorischer Gauner!“ Es brach ein Entrüstungssturm aus, der eine Viertelstunde währte. Der Landmarschall suspendierte die Sitzung, um die peinliche Szene zu beenden (W. Tgl.).

Wien, 12. Febr. Die hiesigen Blätter besprechen die Anerkennung des Prinzen Ferdinand als Fürst von Bulgarien seitens des Sultans und zweifeln nicht an der Zustimmung der Großmächte. Das „Freie Blatt“ vermeldet, die Großmächte nehmen Anteil an den Geschicken Bulgariens. — Die „Neue Freie Presse“ jagt, der türkische Hofschaffter dürfte bei dem Grafen Soluchowski kaum auf ein ernstes Hindernis stoßen, da Oesterreich-Ungarn den Prinzen Ferdinand niemals als Umpator angesehen habe. Oesterreich-Ungarn müsse aber bedacht sein, keine Ungewissheit darüber aufkommen zu lassen, daß es nur einen Fürsten eines wirklich selbständig gewordenen Bulgariens anerkenne. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt, eines müsse unter allen Umständen von den Signatarmächten im Auge behalten werden. Die Anerkennung des Prinzen Ferdinand dürfe kein Freibrief für weitergehende Pläne und nicht der Anfang zu einer Verschiebung auf der Balkanhalbinsel sein.

Paris, 12. Febr. Der „Figaro“ veröffentlicht ein angebliches Schreiben des Unterrichtsministers Combes, welches dieser als Senator an den Direktor der Staatsbahnen richtete, und aus dem hervorgeht, daß Combes für sich und für 2 Parlamentarier Stellen im Verwaltungsrat verlangte, deren Mandat er sei, zu einer für den Verwaltungsrat der Staatsbahn gefährlichen Stellungnahme zwingen würde. (1)

Belgrad, 13. Febr. Der ehemalige Dragoman der russischen Gesandtschaft in Bulgare, Jakobson, der seiner Zeit die gestohlenen russischen Dokumente an Stambulou verkauft hat und seitdem in Bulgarien lebt, ist gestern aus Sofia ausgewiesen worden. Als Jakobson in Belgrad eintraf, wurde er auf Verlangen des russischen Gesandten im Coupé durch den serbischen Polizeichef verhaftet und bis auf weitere Bestimmung der russischen Regierung in das hiesige Gefängnis gebracht. (Fest. Stg.)

Sofia, 13. Febr. Die Abgeordneten des Sultans, General Muzaffer Pascha und Kofaki Karatheodoritrafen gestern Nachmittag mit einem Sonderzuge in Begleitung des neuernannten ottomanischen Kommissärs in Sofia, Tazi-Bei, hier ein. Die „Agence Bulgarienne“ meldet, waren die Delegierten des Sultans von der bulgarischen Grenze bis zur Hauptstadt Gegenstand sympathischer Ovationen. Bei dem Eintreffen in Sofia trat die Schloßwache unter Gewehr. Die Delegierten verweilten eine halbe Stunde bei dem Prinzen Ferdinand, Kofaki Karatheodoritrafen überreichte ein Handschreiben des Sultans, das ihn als außerordentlichen Gesandten beim Prinzen Ferdinand accreditiert. Sodann machte Prinz Ferdinand den Delegierten einen Gegenbesuch. — Zur Ueberrückung und Ausführung des Programmes der Uebertrittsceremonie ist eine aus vier Mitgliedern bestehende Kommission unter Vorsitz des Generalsekretärs des Ministerates, Bencu, eingesetzt worden. — Der „Agence Bulgarienne“ zufolge begannen die Festlichkeiten anlässlich der Salbung des Prinzen Boris heute mit einer Soiree im Palais des Fürsten Ferdinand zu Ehren des Gardien. Am Tage des Uebertrittes des Prinzen findet voraussichtlich ein großes Diner im Palais und Tags darauf ein Ball in der Militärkirche statt. Schon gestern sind zahlreiche Deputationen aus dem Lande eingetroffen, für deren Unterkunft die Staatsverwaltung umfassend gesorgt hat.

Konstantinopel, 12. Febr. Die „Agence Stefani“ meldet von gestern: Aus Zeitun kommt die Nachricht, daß die Bemühungen der Konjunkt in Aleppo den Erfolg hatten, daß die Häupter der Aufständischen folgende Bedingungen zur Uebergabe annahmen: 1) Auslieferung sämtlicher Kriegswaffen, die indes gleichzeitig auch den Mueglmanen, die in der Umgegend wohnen, abgenommen werden sollten. Die im Privatbesitz befindlichen Waffen sollen den Eigentümern belassen bleiben. 2) Allgemeine Amnestie für Einheimische mit der alleinigen Ausnahme, daß ein gerichtliches Vorgehen auf dem Klagenwege für gemeine Vergehen möglich ist. Einige nicht einheimische Agitatoren sollen ausgenidert werden. 3) Der Sultan wird die Forderungen der Einwohnerchaft in Erwägung ziehen, wonach gewisse Steuern und Steuerrückstände zu erlassen sind und die zerstörte Rajahen nicht wieder aufgebaut werden soll. 4) In Gemäßheit der bereits beschlossenen Reformen wird ein christlicher Rat in Aleppo eingesetzt werden. Die Vorkämpfer werden die Priorität erlangen, zu erklären, daß sie die Sicherheit der Person und des Eigentums der Aufständischen formell garantieren. Die Konjunkt werden in Gemeinschaft mit den Behörden die Heimsendung der Aufständischen ordnen und an Ort und Stelle überwachen.

Lima, 12. Febr. Hier ist eine Ministerkrisis eingetreten.

Pretoria, 12. Febr. Der Prozeß gegen die Mitglieder des Reformkomitees hat begonnen. Offiziere des australischen und anderer britischen Freiwilligen-Corps jagten aus Augen aus, daß die Corps lediglich zum Schutze von Leben und Eigentum gebildet worden seien. Die weitere Verhandlung wurde auf unbestimmte Zeit verlagert.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Reuß. Redaktionsmitglieder: Heinrich Flaß und Ernst Cioß. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Alexander Steinhauer, sämtlich in Karlsruhe.

(Groß. Hoftheater Karlsruhe) Zur 5. Vorstellung außer Ab. „Die Hibernous“ sind sämtliche Eintrittskarten auf nummerierte Plätze bereits verkauft. Auf nicht nummerierte Plätze (Balcon- und Gallerie-Sitze, 3. Rang Seite 4, Rang Mitte und 4. Rang Seite) dagegen sind Eintrittskarten im Vormerkbuch des Groß. Hoftheaters noch zu haben.

Neurol. Centralstation in Stuttgart. Weiterverfuhrung, Nachmitt. tags 4 Uhr.

Nach dem Vorüberzug des jetzt nördlich von uns befindlichen Luftwirbels wird bei vorherrschend westlicher Luftströmung wieder Erhitzung eintreten. Damit wird kühle Temperatur verbunden sein. Niederschlag steht nicht bevor.

Frankfurter Börsenkurse v. 12. Febr. 1896.

Table with multiple columns listing various commodities and their prices, including wheat, rye, and other goods.

Frankfurter Börsenkurse v. 12. Febr. 1896.

Table with multiple columns listing various commodities and their prices, including wheat, rye, and other goods.

Table with multiple columns listing various commodities and their prices, including wheat, rye, and other goods.

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt.
TÄGLICHER VERKAUF:
50,000 Kilos.
Zu haben in allen Spezerei-
DELIKATESSEN-HANDLUNGEN UND
Conditoreien.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

664.1 Zum künftigen Gütertarif ist mit Gültigkeit vom 1. März l. J. der II. Nachtrag erschienen. Derselbe enthält Stationszuschläge für die Stationen Dingelshausen, Heinstadt, Immenstadt, Kainath, Neerburg, Stadl b. Konstantz und Ullingen im Bereich mit Eppingen und einigen rückgelegenen Stationen, sowie theilweise geänderte Entfernungen der Station Dingelshausen und früher schon bekannt gebliebenen Veränderungen und Ergänzungen des Haupttarifs. Soweit Frachterhöhungen eintreten, bleiben die bisherigen Frachtsätze noch bis zum 15. April l. J. in Kraft. Der Nachtrag kann durch Vermittlung unserer Güterstationen unentgeltlich bezogen werden. Karlsruhe, den 10. Februar 1896. Generaldirektion.

Weingarten.

Stammholz-Versteigerung.
Die Gemeinde Weingarten versteigert aus ihrem Gemeindefonds folgende Stammholz:
Am Montag den 24. Februar d. J. 56 Eichen (theilweise von 2 bis 6 Fesselmeter), 19 Eichen, 9 Eichen, 1 Weide, 7 Buchen, 11 Eichen, 11 Eichen, 3 Ulmen, 7 Buchen, 1 Kirschenbaum.
Am Dienstag den 25. Februar, 6 Eichen, 189 Eichen, 295 Eichen, 60 Pappeln und 18 Weiden.
Zusammenkunft im Vormittag 8 Uhr, am ersten Tage am Bahnhof, am zweiten Tage beim Reichthum dahier.
Weingarten, den 11. Februar 1896. Der Gemeinderath. H. S. C.

Muschel-Versteigerung.

658.1 Karlsruhe. Aus dem domänenverwaltenden Waldbezirk Kastelwörth (Schläge 14, 18 und 21) werden durch Gr. Reichthum Karlsruhe mit Ziel auf 1. November l. J. versteigert:
Donnerstag, 20. Februar 1896, Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhause in Karlsruhe:
50 Eichenstämme I. u. IV. Klasse, 18 Eichenstämme, 50 Eichen und Buchenstämme, 23 Buchen, 1 Eiche, 1 Birnbaum, 5 Pyramiden, 15 Silber- und 20 Schwarzpappeln, 3 starke Weidenstämme, 9 Fortenkölge und 14 eichene und 60 eichene Wagnerslangen.
Hochzeitliche Käufe in Karlsruhe, von dem Hieraussage erhoben werden können, setzt das Holz auf Verlangen vor.
Maulbronn.
Franz Posthalter Frey Witwe hier bringt ihr
Gasthofswesen zum Kloster (Post)
am
Montag den 17. ds. Mts.
Vormittags 11 Uhr,
fechtlich im öffentlichen Ausschuss zum Verkauf.
Verkauf des Bestandes wird auf das frühere Ausschreiben hingewiesen.
Den 12. Februar 1896.
Etablismentbesitzer und Rathgeber.
Beck. 673.1

Muschel-Versteigerung.

658.1 Karlsruhe. Aus dem domänenverwaltenden Waldbezirk Kastelwörth (Schläge 14, 18 und 21) werden durch Gr. Reichthum Karlsruhe mit Ziel auf 1. November l. J. versteigert:
Donnerstag, 20. Februar 1896, Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhause in Karlsruhe:
50 Eichenstämme I. u. IV. Klasse, 18 Eichenstämme, 50 Eichen und Buchenstämme, 23 Buchen, 1 Eiche, 1 Birnbaum, 5 Pyramiden, 15 Silber- und 20 Schwarzpappeln, 3 starke Weidenstämme, 9 Fortenkölge und 14 eichene und 60 eichene Wagnerslangen.
Hochzeitliche Käufe in Karlsruhe, von dem Hieraussage erhoben werden können, setzt das Holz auf Verlangen vor.
Maulbronn.
Franz Posthalter Frey Witwe hier bringt ihr
Gasthofswesen zum Kloster (Post)
am
Montag den 17. ds. Mts.
Vormittags 11 Uhr,
fechtlich im öffentlichen Ausschuss zum Verkauf.
Verkauf des Bestandes wird auf das frühere Ausschreiben hingewiesen.
Den 12. Februar 1896.
Etablismentbesitzer und Rathgeber.
Beck. 673.1

Muschel-Versteigerung.

658.1 Karlsruhe. Aus dem domänenverwaltenden Waldbezirk Kastelwörth (Schläge 14, 18 und 21) werden durch Gr. Reichthum Karlsruhe mit Ziel auf 1. November l. J. versteigert:
Donnerstag, 20. Februar 1896, Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhause in Karlsruhe:
50 Eichenstämme I. u. IV. Klasse, 18 Eichenstämme, 50 Eichen und Buchenstämme, 23 Buchen, 1 Eiche, 1 Birnbaum, 5 Pyramiden, 15 Silber- und 20 Schwarzpappeln, 3 starke Weidenstämme, 9 Fortenkölge und 14 eichene und 60 eichene Wagnerslangen.
Hochzeitliche Käufe in Karlsruhe, von dem Hieraussage erhoben werden können, setzt das Holz auf Verlangen vor.
Maulbronn.
Franz Posthalter Frey Witwe hier bringt ihr
Gasthofswesen zum Kloster (Post)
am
Montag den 17. ds. Mts.
Vormittags 11 Uhr,
fechtlich im öffentlichen Ausschuss zum Verkauf.
Verkauf des Bestandes wird auf das frühere Ausschreiben hingewiesen.
Den 12. Februar 1896.
Etablismentbesitzer und Rathgeber.
Beck. 673.1

DER BESTE BUTTER CAKES
MCF
LEIBNIZ
HANNOVER.
GESETZLICH GESCHÜTZT
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN
Fehlert Ohioago 1893
Vorbereit zu haben!

Mannheimer
PALMIN
feinstes Speisefett zur
Fasnachtsbäckerei. Ueberall
kauflich. 488.87

Schlosserei-Verkauf.

671.31 Zu verpachten oder zu verkaufen ist in Nassau Frankenthaler eine sehr gut gehende Schlosserei mit besserer Rumbildung sammt Inventar, 10-12 Schraubstöcke, Bohrmaschinen etc. Nähere Auskunft ertheilt
Karl Bechtold,
Schiffstraße 55 in Nassau.
Ia Gaskoks,
bilden und getrocknet, liefern billig für sofortigen Bezug und auf Abwärts in jedem Quantum 561.3.3
Gebr. Vogel, Düsseldorf.

Sanauer Zwiebad.
Bestes Heilmittel u.
Reinigungsmittel für Kinder
u. Kranke. 100 St.
2 Mark, 30 St. 4 Mark
franco. Niederhändler
Rabat.
K. F. Wächter,
Kork,
Baden.
165.1.7

Nutzholz-Versteigerung.

672.1 Die Stadtgemeinde Offenburg läßt
Donnerstag 20. und Freitag 21. Februar d. J.,
jeweils Vormittags 10 Uhr
beginnend, in Schlag 11 und 12, auf dem Blage selbst, öffentlich versteigern:
158 Eichen, 457 Eichen, 11 Eichen und 2 Ulmenstämme, ferner 27 Eichen-
und 50 Eichenstangen.
Bei Stellung guter Bürgschaft wird Borgfrist bis 1. Sept. d. J. gewährt.
Im Uebrigen werden die Bedingungen jeweils vor der Versteigerung bekannt gemacht.
Hochzeitliche Käufe können vom 15. d. M. an bei der Stadtkasse
hier gegen Entrichtung einer Gebühr von 20 Pf. in Empfang genommen werden.
Offenburg, den 8. Februar 1896.
Gemeinderath.

Papagei-Versteigerung.

Samstag den 15. Februar d. J.,
Nachmittags 2 1/2 Uhr
beginnend, versteigert die im Auftrage des Hrn. Dr. Sevi in Hamburg im Saale
der Brauerei Sahn, Kaiserstraße 33 hier gegen Barzahlung:
50 grüne und grüne Papageien — darunter 19 sehr junge und
ausgesprochene Blaustirn-Amazonen, 13 junge, sehr schöne Jacas
mit rothen Schwänzen, zu sprechen ansingend, und 18 kleinere,
sprechen lernende Papageien
worauf Liebhaber möglichst einlabet.
B. Kossmann, Auktionator.

Kunst-Auktion

von Hugo Helbing in München
2. März 1896 u. folgende Tage im Parterre-Saal der Centralsäle.
Antiquitäten aller Art — Oelgemälde
alter und neuer Meister.
Zum Theil aus dem Nachlasse des in München, Privatiers Herrn
Josef Amüller, ehemaliger Kunstverleger und Kunsthändler.
Preis des Catalogs mit 16 Lichtdrucken M. 3.—,
der einfache Catalog mit 4 Lichtdrucken gratis und
franco, sowie jede nähere Auskunft durch
Hugo Helbing,
München, Christofstrasse 2.
Von Frühjahrs ab eigene, neuverbaute Oberlichträume.
229.1

Patent
Myrrhollin-Seife
D.R. Patent Nr. 63392

Keine andere Toilette-Seife ermag sich auf die Anerkennung von 2000 deutschen Professoren und Aerzten zu stützen!
Die Patent-Myrrhollin-Seife ist
— ohne jede Concurrenz —
die einzig in ihrer Art existierende Toilette- u. Gesundheits-Seife zum täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung erzielt man auf naturgemäßen Weg die beste Schöheits- und Gesundheitspflege der Haut und hierdurch einen **schönen Teint.** Das angenehme sammetartige Gefühl beim Waschen, die grosse Milde und Reizlosigkeit, verbunden mit den keiner anderen Toiletteseife innewohnenden cosmischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlaßt, die Patent-Myrrhollin-Seife für die **beste aller Toilette-Seifen** bei zarter Haut, für Kinder und zur Beseitigung von Rauheit, Schunden, Rissen und Unreinheiten der Haut etc. zu erklären. Jeder Vorsichtige wird auf Grund solcher Gutachten in Zukunft nur Patent-Myrrhollin-Seife anwenden und jede besorgte Mutter wird ihren Lieblingen die Annehmlichkeit derselben gewähren.

Die Patent-Myrrhollin-Seife vermischt sich nur sehr langsam und hat ein angenehmes, aromatisches, wenig vorzügliches Parfüm. Bekannte Fachchemiker haben die Patent-Myrrhollin-Seife geprüft und u. A. faßt Hofrath Dr. C. Schmitt's chemische Versuchstation und hygienisches Institut ihr Urtheil wie folgt zusammen:
„Die Myrrhollin-Seife“ können wir als eine durchaus wohlgeschmeckte, den strengsten Anforderungen genügende Toiletteseife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres Myrrhollin-Gehalts den Werth einer guten Toiletteseife noch erheblich übersteigt und dadurch eine bisher unangefüllte Lücke ausfüllt, nämlich die einer **hygienischen Toiletteseife.**
Die Patent-Myrrhollin-Seife ist in den guten Parfümerie- und Droguengeschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, woselbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren u. Aerzte zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich sagen, **nicht der Geruch, nicht die äussere Verpackung und nicht die Reclame** bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen. Engros: Flüge & Co. in Frankfurt a. M., welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu Mk. 2.— franco gegen Nachnahme versenden.

Jährliche Production der Nestlé'schen Milchfabriken:
30,000,000 Büchsen.
Täglicher Milchverbrauch 100,000 Liter.
15 Ehrendiplome. * 21 goldene Medaillen.
Nestlé's Kindermehl
(Milchpulver)
wird seit 30 Jahren von den ersten Autoritäten d. ganzen Welt empfohlen und ist das beliebteste und weitverbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.
Nestlé's Kindernahrung
enthält die reinste Schweizermilch.
Nestlé's Kindernahrung
ist altbewährt und stets zuverlässig.
Nestlé's Kindernahrung
ist sehr leicht verdaulich, verhindert Erbrechen und Diarrhoe, erleichtert das Entwöhnen.
Nestlé's Kindernahrung
wird von Kindern gern genommen, ist schnell und einfach zu bereiten.
ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch bald in Gährung übergeht, ein keimfreies Nahrungsmittel für kleine Kinder. 494.2.3
In allen Apotheken und Droguen-Handlungen.

NESTLÉ'S
KINDERMEHL
NUTRIMENT
FÜR KLEINE KINDER

Festhalle Karlsruhe.

Samstag den 15. Februar 1896, Abends 8 Uhr,
Großer Maskenball

verbunden mit
Prämierung der schönsten und originellsten Herren- und Damenloisime im Gabenwerth von 450 M. (6 Herren- u. 10 Damenpreise), sowie der schönsten und originellsten Gruppen, jede aus mindestens 4 Personen bestehend (3 Geldpreise von 200 M., 100 M. u. 50 M.).
Ball- und Concert-Musik,
ausgeführt von den vollständigen Kapellen des
I. Badischen Leibgrenadier-Regiments Nr. 109
unter Leitung des Königl. Musikdirectors Herrn Wätzig, und des
I. Badischen Leibdragoner-Regiments Nr. 20
unter Leitung des Stadtmusikmeisters Herrn Nabeck.
Nach der Preisvertheilung eine Stunde Pause.
Eintrittskarten im Vorverkauf für die Person zu 2 M. 50 Pf. sind von Mittwoch bis zum Samstag Abends 7 Uhr zu haben bei:
Herr Kaufmann Frey, Kaiserstraße 99,
Kaufmann Jahn, Ecke der Kronen- und Fasanenstraße,
Buchhändler Julius Vink, Kaiserstraße 76,
Firma R. Bregenzler, Kaiserstraße 177,
Kaufmann Dahlemann, Ecke der Kaiser- u. Herrenstraße,
Cigarrenhändler G. Schneider, Ecke der Kaiser- u. Waldstr.,
Kaufmann A. L. Beck, Kaiserstraße 150,
Hoflieferant W. L. Schwaab Nachf., Ecke der Amalien- und Kaiserstraße,
Kaufmann Brunner, Ecke der Bahnhof- u. Wilhelmstraße.
Kassenpreis am Ballabend in der Festhalle 3 M. für die Person. Karten à 3 M. für nummerierte Balkonplätze werden bei der Firma R. Bregenzler, Kaiserstraße Nr. 177, abgegeben.
Saal- und Gallerieöffnung um 7 Uhr Abends.
Eingang in den Saal durch den Garderobebau, zur Gallerie durch das Hauptportal.
Der Zutritt in den Ballsaal ist nur im Maskenkostüm oder Ballanzug gestattet.
Eine Maskengarderobe befindet sich im Garderobebau.
NB. Das Draußen ist im Ballsaal sowohl vor wie nach der Pause strengstens untersagt. 590.2.2

Colosseum Karlsruhe.

Freitag, den 14. Februar:
Abschieds-Vorstellung
der gegenwärtig engagierten Artisten. 665.1
Samstag, den 15. Februar:
Keine Vorstellung.
Sonntag, den 16. Februar:
Zwei Vorstellungen.
Anfang 4 Uhr und 8 Uhr.
Vollständig neues Programm.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers. 465.18
Königl. Grossherzogl. Herzogl. Fürstl. Hofl. (2 Hoflief.-Titel).
gestickt und gemalt;
prachtvolle künstlerische Ausführung.
grösste Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantiert.
Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffslaggetuch, Vereins-Abzeichen, Schärpen, Fahnenbänder, Theater-Decor. Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

fertigt auch die einzig richtigen Fahnen in den
Karlsruher Stadtfarben 535.12.2
(Carminrot und Orange) auf Verlangen mit dem **Karlsruher Wappen**, wie solches durch den Gründer der badischen Reichsstadt, Markgrafen **Karl Wilhelm** im Jahre 1718 verliehen und nach langer Vergeßlichkeit durch Großh. Reichsminister von Woch 1895 wieder aufgefunden und in seiner „Geschichte der Stadt Karlsruhe“ (I. Bd.) in Farbendruck abgebildet wurde!

Lebensversicherung.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt in Karlsruhe.
Ende 1894:
98 Millionen Vermögen und 329 Millionen versch. Kapital.
Günstige Bedingungen. Niedrige Beiträge. Dienststationen an Beamten-
Arbeitsversicherung. Witterversicherung auf Prämienfreiheit im Invaliditätsfalle.
Auskunft u. Vermittlung bereitwillig durch die General-Agentur Karlsruhe
Ludwig Ziegler, Akademiestraße 42.
Untergagenten und tüchtige Vertreter in allen Gesellschaftskreisen unter günstigen Bedingungen gesucht. 218.—2

Mannheimer Portland-Cement-Fabrik.

Fabrik in Mannheim errichtet 1861.
Sitz der Gesellschaft in Mannheim.
Cementmarke ersten Ranges von unbedingter Zuverlässigkeit, Reinheit u. höchster Bindekraft.
Produktionsfähigkeit jährlich über 500,000 Fass.
Fabrik in Weisenau bei Mainz künstlich erworben 1887.
A. Henninger & Cie., Darmstadt, Maschinenfabrik.

Compound-Locomobilen

von 15 bis 100 Pferdekraft, fahrbar und stationär, neuester verfeinerter Construction. Grösste, unübertroffene Leistung. Sparamster Betrieb. Beizgehende Garantie. Billige Preise. 670.61
A. Henninger & Cie., Darmstadt, Maschinenfabrik.

Ein leistungsfähige Fabrik in Spazierstöcken

sucht in allen größeren Städten ihre Fabrikate in Kommission zu geben. Keine Balanciermancien oder Garantiefälle in frequenter Lage bevorzugt. Best. Offerten mit Angabe von Referenzen unter W 853 an **Spaasenstein & Bogler, N. O., Leipzig**, erbeten. 639.2.2

Renommirter Mineralbrunnen

sucht einen tüchtigen, solventen Vertreter
der Lager halten kann. Offerten sub **M. 4901** an **Rudolf Proff, Frankfurt a. M.**

Holzbildhauer

tüchtiger selbständiger findet sofort dauernde Stellung
Karl F. Mähl,
Möbelfabrik Speyer.

Junger Kaufmann,

verfeinerter Buchhalter, Correspondent und Reisender, welcher selbständige Stellung begleitet, sucht anderweitiges Engagement! Entsendet ist ihm in doppelter Buchführung, Aufstellung der Bilanzen etc. im Besitze bester Zeugnisse wie Referenzen und in der Lage, Kaufmann zu werden!
Eintritt kann nach Wunsch erfolgen! Gütige Anträge an die Expedition d. Bl. erbeten unter Nr. 573—3

Tüchtige Holzbildhauer

auf seine **Bioco** Möbel finden sofort Beschäftigung bei
629.3.3
Gebr. Himmelheber, Möbelfabrik Karlsruhe.

Für Herrschaften.

Ein verb. Gärtner, in Formschneiderei, Gemüsegarten, sowie in Topfkultur und Blumen, mit langj. Erfahrung sucht Gehalt auf gute Bezüge baldig Stellung.
Offerten unter J. G. 100 nehmen entgegen **Kaasenstein & Bogler** in Freiburg i. B. 667.1

Ein Fräulein

gelehrten Alters, Lehrerstochter, welches in der bürgerlichen Küche bewandert ist und sich gerne allen häuslichen Arbeiten unterzieht. 663.1

sucht Stelle

bei einzelner Dame oder älterem Herrn. Würde auch gut zu nutzlosen Kindern passen. Freundliche Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen. Eintritt könnte sofort erfolgen. Gefäll. Offerten unter E. J. postlagernd Forstheim.

Verkäuferin

gesucht. Anschauung unter No. 38 an **Rudolf Proff, Berlin.**

Philologe

f. alte u. neue Sprach. i. Institut u. i. Herrn gef. Gehalt. Bezug. Photograph. sub P. U. 143 an **G. L. Dabbe & Co., Frankfurt a. M.**, erb. 663.2

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe

Donnerstag, den 13. Februar 1896, I. Quartal, 2. Abon. Vorstellung.
Die Weiterjäger von Nürnberg,
in 3 Akten von Richard Wagner.
Bereitern:

Hans Sachs, Schürfer	Herr Planf.
Heinrich, Goldschmied	Herr Dreier.
Kunz Vogelweiser, Kürschner	Herr J. Müller.
Konrad Rüdiger, Spengler	Herr W. Meyer.
Sirius Bräuner, Schreiber	Herr Reib.
Fritz Rothner, Bäcker	Herr Corbs.
Balthasar Born, Zimmerer	Herr Gartner.
Ulrich Schilling, Bäckermeister	Herr Bötzinger.
Augustin Wotter, Schneider	H. Guggenbühler
Hermann Detel, Eisenhauer	Herr Heinrich.
Dans Schwarz, Stumpfwirker	Herr Bötz.
Hans Foll, Kupferhämmer	Herr M. B. ver.
Walter von Stolzberg, e. J. Ritter a. Franken	Herr Gebhäuer
Danz, Schiffslehrer	Herr Schindler
Eva, Wagner's Tochter Frau Wotter	Herr Buschard
Magdalene, Eva's Mutter	Herr Wotter
Anna	Herr Fiedlein
Ein Nachwächter Herr Ludwig.	Herr Ludwig.
Anfang: 6 Uhr. Ende: gegen 11 Uhr. Mittel-Preis.	

Karlsruher Wegweiser.

Bereine.
Donnerstag den 13. Februar.
Kaufm. Verein Weisenau: Abends 8 1/2 Uhr Turnen.
Verein ehem. badischer Leib- u. Dragoner: Abends 8 1/2 Uhr Versammlung bei Kamerad Ulrich.
Verein ehem. 118er: Zusammenkunft im Vereinslokal.
Freie Turnvereingung: Abends 8 Uhr Turnen.
Samstag, den 15. Februar.
Gesangverein Badenia: Abends 8 1/2 Uhr Generalversammlung i. Vereinslokal.
Verein ehem. Kaiser-Grenadiere (Reg. Nr. 110): Abends 8 1/2 Uhr Feiernabend im Vereinslokal.
Eidd. Marine-Club: Abends 8 1/2 Uhr Zusammenkunft im Clublokal Gasthaus zum König von Preußen.
Jäger-Club: Abends 8 1/2 Uhr Costümfranzösisch im Saale 3 der Branterei Schrempf.
Sonntag den 16. Februar.
Gesellschaft Eintracht: Nachm. 4 Uhr feierliches Kinderfest.